

# Rechte Gesinnung: Genau hinschauen

Tagungsthema: Rolle der Jugendarbeit

VON FRAUKE FISCHER

**Bremen.** Rechtsextremismus wirkt in viele Bereiche hinein, beispielsweise in Jugendfeuerwehren, Freizeiteinrichtungen und Schulen. „Was tut die Jugendarbeit?“ war deshalb eine Tagung in der Friedensgemeinde betitelt, zu der die Kooperationsrunde Jugendarbeit in Mitte und Östlicher Vorstadt eingeladen hatte. Verbunden mit einer Bestandsaufnahme über die Formen von Rechtsextremismus in Bremen, gaben Heike Blanck vom Ortsamt Mitte und ihre Mitorganisatoren einigen Gruppen Gelegenheit zur Darstellung.

„Wir sind immer aufgerufen, sehr genau hinzuschauen“, sagte Isabell Stewen. Mit ihren Kollegen Christian Pfeil und Holger Plücker von „pro aktiv gegen rechts“ erläuterte sie, welche rechtsextremen Strömungen und Verbindungen es in Bremen gibt, und was ihr Projekt leisten will. Wenn ein Lehrer einen rechtsextremen Schüler in seiner Klasse hat und nicht weiß, wie er damit umgehen soll, ist „pro aktiv gegen rechts“ eine Anlaufstelle. Das Team sucht nach Lösungen, moderiert und greift ein.

Rechtsextremismus in Bremen – das sind nach Meinung von „pro aktiv“ nicht nur die – eher mitgliederschwachen – Parteien der NPD und der DVU. Das sind auch die Szeneläden, zu denen Pfeil den „Sportsfreund“, „Bells“ und „Sieg oder Spielabbruch“ zählt. Dort werden Szeneklamotten einschlägiger Marken und CDs verkauft. Die Adressen gelten als Anlaufstellen und Treffpunkte für Jugendliche und werden damit schnell zu Rekrutierungsstellen.

Ein großes Thema, wenn es um Rechtsextremismus in Bremen geht, ist der Rechtsrock. Musikbands zögen mit ihren Auftritten und CDs „junge Leute in die Szene“, so Christian Pfeil. Auch der Leiter des Landesamts für Verfassungsschutz, Hans-Joachim von Wachter, der zur Veranstaltung gekommen war, betrachtet die Bands „mit großer Sorge“. Junge Leute und Eltern müssten darüber aufgeklärt werden.

Die Texte rechtsextremistischer Musikbands, so Andrea Müller vom Lidice-Haus, seien keinesfalls immer so augenfällig gewalttätig, wie das häufig vermutet werde. Oft würden CDs auf Schulhöfen verteilt, die auf den ersten Blick gar nicht als Musik von rechten Gruppen zu erkennen seien. Deshalb müsse man sehr genau hinschauen. Müller: „Das Schlimmste, was uns passieren kann, sind Schulen, die so tun, als hätten sie das Problem mit Rechten gar nicht.“